



# Inklusionskonzept des Amplonius-Gymnasiums, Rheinberg

Stand Juli 2018

---



**Gemeinsam Potenziale erkennen, nutzen und entwickeln**



<b>Bereich</b>
<b>übergeordnete Ziele</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wir nehmen Schülerinnen und Schüler in ihrer Individualität wahr</li> <li>• Wir machen den Umgang aller Schülerinnen und Schüler zu einem selbstverständlichen Bestandteil des schulischen und gesellschaftlichen Zusammenlebens.</li> <li>• Wir ermöglichen sonderpädagogische Förderung im Rahmen des Gemeinsamen Lernens durch.</li> <li>• Wir sorgen für zielführende personelle und sachliche Bedingungen für das gemeinsame Lernen.</li> <li>• Wir kooperieren als Lehrkräfte und mit externer Expertise durch einen regelmäßigen Austausch.</li> </ul>
<b>Indikatoren</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Alle Schülerinnen und Schüler erfahren am Amplonius-Gymnasium im Sinne der Schulvereinbarung Anerkennung und Annahme.</li> <li>• Jeder Schüler / Jede Schülerin wird im Rahmen seiner Fähigkeiten und Fertigkeiten individuell gefördert. Jeder Schüler / Jede Schülerin mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf wird von den Lehrkräften der allgemeinen Schule in enger Zusammenarbeit mit einer Lehrkraft für Sonderpädagogik betreut.</li> <li>• freiwillige Inklusionshelfer unterstützen die pädagogische Arbeit</li> </ul>
<b>Bezug zum Qualitätstableau</b>
<b>Bemerkungen</b>



## Grundlagen

### Was ist Inklusion? Definition des Begriffs

Inklusive Pädagogik ist ein pädagogischer Ansatz, dessen wesentliches Prinzip die Wertschätzung und Anerkennung von Diversität (= Unterschiedlichkeit) in Bildung und Erziehung ist. Der Begriff leitet sich von dem lateinischen Verb 'includere' = beinhalten, einschließen' ab. Somit bedeutet Inklusion in der Pädagogik das Einschließen von Kindern und Jugendlichen verschiedenster Begabungen oder Behinderungen in den jeweiligen Bildungsprozess zu einem gemeinsamen Lernen.

### Worauf ist Inklusion gegründet? Rechtlicher Rahmen

Der Inklusionsgedanke basiert weitgehend auf dem Menschenrecht auf Freiheit, Gleichheit und Solidarität. Gleichzeitig ergibt sich daraus das Bürgerrecht als gleiches Recht aller auf individuelle Entwicklung und soziale Teilhabe ungeachtet ihrer persönlichen Unterstützungsbedürfnisse.

Im März 2009 hat die Bundesrepublik Deutschland sich mit der Unterschrift unter die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen verpflichtet, allen Menschen barrierefreien Zugang zu allen Bereichen des kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Lebens zu ermöglichen. Diese Anforderungen gelten in besonderem Maße für Erziehung und Unterricht in der Schule.

In Artikel 24 der Behindertenrechtskonvention der UN (2006) heißt es:

*'Die Vertragsstaaten anerkennen das Recht von Menschen mit Behinderungen auf Bildung. Um dieses Recht ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengleichheit zu verwirklichen, gewährleisten die Vertragsstaaten ein integratives Bildungssystem auf allen Ebenen und lebenslanges Lernen.'*

Konkret bedeuten diese Vorgaben, dass alle Träger staatlicher Gewalt (Bund, Länder, Kommunen) verpflichtet sind, angemessene Vorkehrungen zu treffen, um das Abkommen (schrittweise) umzusetzen und inklusive Bildungssysteme zu schaffen, was schließlich zur Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen in das allgemeine Bildungssystem führt und damit auch das gemeinsame zielgleiche und das gemeinsame zieldifferente Lernen von Schülerinnen und Schülern<sup>1</sup> mit und ohne Behinderungen als Ergebnis zeigt.

Im 9. SchRÄG (Schulrechtsänderungsgesetz) heißt es:

- Die allgemeine Schule ist der Regelförderort.
- Die Eltern können weiterhin für ihr Kind eine Förderschule wählen.

In Paragraph 19, Absatz 5 wird dieses Gesetz so ausformuliert:

---

<sup>1</sup> \* Aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir in diesem Konzept durchgehend die männliche Form verwendet. Natürlich sind damit auch immer Frauen und Mädchen gemeint, also Lehrerinnen, Schülerinnen etc.



Besteht ein Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung, schlägt die Schulaufsichtsbehörde den Eltern mit Zustimmung des Schulträgers mindestens eine allgemeine Schule vor, an der ein Angebot zum gemeinsamen Lernen eingerichtet ist.

Im Kontext der Schulentwicklung heißt Inklusion also das Einschließen von allen Schülern mit heterogenen, also unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Bildungspotentialen in ein gemeinsames Lernen, das die individuelle Entwicklung der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt.

Hier wird angeknüpft an die schon lange bestehende Forderung der individuellen Förderung, auf deren Hintergrund nun auch am Gymnasium sowohl zielgleich als auch zieldifferent unterrichtet wird. Das betrifft letztendlich auch die Art der Abschlüsse, die hier angestrebt werden.

#### **Inklusion am Amplonius Gymnasium Rheinberg**

Das Schulprogramm des Amplonius-Gymnasiums baut vor dem Hintergrund des *Lernens für die Zukunft* auf vier Schwerpunkte, von denen einer das kulturelle Leben sowie die soziale Verantwortung umfasst.

Darüber hinaus werden Zielsetzungen wie Toleranz und Offenheit im Umgang und für die Begegnung mit Neuem, Selbstverwirklichung in sozialer Verantwortung sowie Hinführung zur Partizipation am gesellschaftlichen Leben besondere Bedeutung beigemessen.

Wesentliche Elemente des Schulprogramms beinhalten bereits, wenn auch implizit, die Voraussetzungen für ein gemeinsames Lernen am Amplonius-Gymnasium. Begünstigt wird dies darüber hinaus durch die hohe soziale Kompetenz unserer Schüler, die sich im Schulalltag in unterschiedlichster Form (durch Unterricht, inner- und außerschulische Projekte etc.) immer wieder zeigt.

Inklusion bedeutet mehr als die Integration von Kindern mit Beeinträchtigungen in einen gleichzeitig stattfindenden Unterricht, sondern eine tatsächliche Einbeziehung in das unterrichtliche und schulische Geschehen. Dabei wird Vielfalt willkommen geheißen und als Chance gesehen. Schüler mit und ohne Förderbedarf erhalten die gleiche Wertschätzung und entwickeln zusammen Gemeinschaften und Werte. Die Ergebnisse der Integrationsforschung für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf zeigen, dass das gemeinsame Lernen grundsätzlich zu einem positiven Leistungsselbstkonzept und höherem Selbstwertgefühl führt. Zudem ergeben sich deutlich bessere Berufsaussichten für Schulabgänger mit Förderbedarf. Hingegen sind keine negativen Auswirkungen auf Schulleistungen der Schüler ohne Förderbedarf zu konstatieren. Auf diesen Aspekt möchten wir besonderen Wert legen, da die Ausbildung der Studierfähigkeit der Schüler ohne sonderpädagogischen Förderbedarf weiterhin uneingeschränkt Ziel der gymnasialen Bildung am Amplonius - Gymnasium bleibt.

#### **Erfahrungen am Amplonius-Gymnasium mit inklusivem Unterricht bei zielgleicher Förderung**

Am Amplonius-Gymnasium Rheinberg konnten bereits in den letzten Schuljahren Erfahrungen in der Arbeit mit Schülern mit Beeinträchtigungen sowohl mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf gesammelt werden. Dies bezieht sich vor allem auf die Förderschwerpunkte Hören und Kommunikation sowie Emotionale und Soziale



Entwicklung bei zielgleicher Förderung von Kindern mit gymnasialen Grundschulempfehlungen und Kindern mit Unterstützungsbedarf mit u.a. ADHS, LRS und Autismus.

Auch der Umgang mit AOSF-Verfahren, Förderplänen und Nachteilsausgleichen ist am Amplonius-Gymnasium aus den genannten Bereichen und aus dem Bereich der LRS-Förderung seit Jahren Praxis.

#### ***Inklusiver Unterricht mit zieldifferenter Förderung ab dem Schuljahr 2015/16***

Seit dem Schuljahr 2015/2016 werden nun erstmalig Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf (Förderschwerpunkt Lernen) gemeinsam zieldifferent am Amplonius-Gymnasium beschult.

Nach fast drei Jahren können wir ein positives Resumé ziehen, sowohl hinsichtlich des sozialen als auch des fachlichen und überfachlichen Lernens. So wird unter anderem das Klassenklima in der Inklusionsklasse in den meisten Fällen positiv beeinflusst, was sich zum Beispiel in einer höheren Verantwortung füreinander und einer breiteren Akzeptanz unterschiedlicher Stärken und Schwächen ausdrückt und sich auf diese Weise allgemein in der Ausbildung sozialer Kompetenzen manifestiert. Dabei ist es sinnvoll, zunächst die Bausteine der Inklusion zu definieren, danach einen Ablaufplan vorzustellen, die äußeren und inneren Rahmenbedingungen zu beschreiben und schließlich die Organisation der Unterrichtsgestaltung, sowohl strukturell als auch methodisch in ihren unterschiedlichen Facetten darzulegen.

#### **Bausteine der Inklusion**

Die wichtigsten Bausteine für das Gelingen von Inklusion sind auf der Basis eines ständigen Kontaktes zu allen Beteiligten die zwei Säulen:

### **Kooperation**

### **Kommunikation**

Der erste Kooperationspartner für eine gelungene Inklusion ist die **Grundschule**. Die Zusammenarbeit mit der Grundschule ist am Amplonius-Gymnasium seit Jahren ein wichtiger Bestandteil der Arbeit innerhalb der Erprobungsstufe. Bereits vor dem Schulwechsel nehmen die künftigen Lehrer mit den Grundschulen der Umgebung Kontakt auf und **hospitieren** in den Klassen der Kinder. Dieser Kontakt setzt sich während der 5. Klasse weiter fort. Auf diese Weise werden wichtige Informationen unmittelbar weitergegeben und für die spätere pädagogische Arbeit nutzbar gemacht. Das Erleben der zukünftigen Schüler unseres Gymnasiums in ihrer Grundschulumgebung liefert so wertvolle Einzelheiten und sorgt nicht zuletzt durch den frühen Kontakt für einen sanften Übergang. Im Hinblick auf die Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf ist ein vorheriger Austausch unabdingbar. Ein weiterer wichtiger Bestandteil des ersten Kontaktes ist der Besuch der neuen Schüler mit Förderbedarf des Unterrichts der jeweiligen 5. Klasse des gemeinsamen Lernens. Dabei ergeben sich informative Gespräche mit den abgebenden Kollegen und die neuen Schüler bekommen so einen Einblick in ihre neue Umgebung. Unabhängig von der Art des Förderschwerpunktes müssen alle zukünftigen **Klassenlehrer und Fachkollegen** mit den jeweiligen Besonderheiten im Vorfeld vertraut gemacht werden. Die erste Klassenkonferenz wird entsprechend vor dem Beginn des Schuljahres anberaunt.



Darüber hinaus müssen unmittelbar im Anschluss an die Anmeldung die ersten **Elterngespräche** mit den neuen KlassenlehrerInnen geführt werden.

Inklusives Lernen gerade als zieldifferentenes Lernen ist am Gymnasium für die meisten Eltern noch ein völlig neues Phänomen und daher verständlicherweise mit vielen Fragen und teilweise Befürchtungen verbunden. Umso wichtiger erscheint es daher, von Anfang an sachlich und umfassend zu informieren, über Erfahrungen anderer Schulen zu berichten, aber auch Möglichkeit zu bieten, über Befürchtungen und Vorbehalte zu sprechen und offene Fragen zu stellen. Dies geschieht bereits vor der Einschulung und setzt sich danach in den Pflugschaftssitzungen und themengebundenen Elternabenden fort.

Ein wichtiges Instrument des Kontaktes ist daher ein **frühzeitiger Elternabend** aller Eltern der neuen Inklusionsklasse. In diesem Rahmen werden die Eltern durch die Klassenlehrer, Sonderpädagogen und des Inklusionsbeauftragten offen über die Besonderheit der Klasse ihrer Kinder informiert und haben die Möglichkeit, Fragen zu stellen.

Für die Schüler mit besonderem Förderbedarf steht in den ersten zwei Jahren (Klassen 5 und 6) außerdem eine externe **Hausaufgabenbetreuung** am Nachmittag zur Verfügung, sofern die Schüler nicht in Arbeitsgemeinschaften organisiert sind oder ohnehin Nachmittagsunterricht haben. Diese Förderung findet zur Zeit in der Begegnungsstätte der Reichelsiedlung in Rheinberg statt.

Weitere **außerschulische Kooperationspartner** sind u.a. das Jugendamt, die Caritas, die 'Initiative Leben' und das SPZ.

#### Manual: Handreichung für einen erfolgreichen Ablaufplan

Die folgende Aufstellung soll einen skizzenartigen Überblick über einen sinnvollen Ablauf des Erstkontaktes geben:

(dabei sind die speziellen Elemente für die Inklusionsklasse fettgedruckt)

##### *vor dem neuen Schuljahr*

- Kontaktaufnahme mit den Grundschullehrer und den betreffenden Schülern
- **Kontaktaufnahme mit den Eltern der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf**
- **Vorbereitung der Teamkollegen unserer Schule auf die Inklusionsschüler**
- Vorbereitung des Klassenraums
- **informativer Elternabend mit Klassenlehrern, Sonderpädagogen und Inklusionsbeauftragtem, sowie allen Eltern der neuen Klasse**
- Zusammensetzung der Klassen am Kennenlernnachmittag; Kennenlernen der Tutoren
- **Besuch der neuen Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in der aktuellen Inklusionsklasse des 5. Jahrgangs mit einem ihrer Grundschullehrer**

##### *zu Beginn und im Laufe des neuen Schuljahres*

- Kennenlertage
- Elternabende (Klassenpflugschaft)
- Elternsprechtage/ besondere Sprechzeiten
- Erprobungsstufenkonferenzen



- **Förderplankonferenzen**
- **Beratungskonferenzen**
- **anschließende Förderplangespräche mit den Eltern und Kindern, in denen auch die Förderpläne und individuellen Zielbögen mit den Schülern besprochen werden und Vereinbarungen bezüglich der zukünftigen Lernprozesse getroffen werden/ Beratungsgespräche**
- **Zeugniskonferenzen**

Eine **Besonderheit stellen Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf dar**, die nicht zu Beginn eines Schuljahres an unsere Schule kommen, sondern **im Laufe des Jahres** zu einem nicht definierten Zeitpunkt **eingegliedert werden**.

Dabei handelt es sich in der Hauptsache um Schüler mit einem Schulverweis anderer Schulen, Schüler mit Migrationshintergrund aus verschiedenen Gründen und Schüler, die innerhalb des Landes oder aus anderen Bundesländern zu uns ziehen. Hier kann der Ablaufplan nicht eingehalten werden.

Um dennoch einen sinnvollen und sanften Einstieg zu gewährleisten, müssen die o.g. Elemente möglichst zeitnah umgesetzt werden:

*vor Beginn des Unterrichts an unserer Schule*

- **Kontaktaufnahme mit den Eltern des Schülers und dem Schüler selbst**
- **Kennenlernen des Schülers und dessen Eltern, der Klassenlehrer und Förderpädagogen sowie der Inklusionshelfer**
- **Kontaktaufnahme mit den abgebenden KollegInnen**
- **Vorbereitung der neuen TeamkollegInnen**
- **Vorbereitung der Schüler der neuen Klasse**
- **Information an die Eltern der neuen Klasse**
- **gegebenenfalls eine Wiederholung der Kennenlertage aufgrund der neuen Klassenzusammensetzung; bzw. Aktionstage**

Bei Seiteneinsteigern oder Geflüchteten ist neben der sinnvollen Gestaltung des Deutschunterrichts eine zusätzliche Beobachtung der Schüler nötig, um eventuellen Förderbedarf, auch aufgrund von Traumatisierung oder Integrationsschwierigkeiten und anderen Auffälligkeiten, frühzeitig festzustellen und entsprechend zu versorgen.

Um Kommunikation auf Kooperationsbasis zu gewährleisten, sind die folgenden Punkte von großer Bedeutung und spiegeln die Haltung aller Beteiligten am Inklusionsprozess:

- **Austausch zwischen den beteiligten Teamkollegen**
  - **geregeltelterngespräche, die einen positiven Elternkontakt voraussetzen**
  - **zuverlässige regelmäßige Informationen für das gesamte Kollegium**

Im Rahmen der ziendifferent zu beschulenden Schüler soll im Folgenden auf die Rahmenbedingungen für ein Gelingen von Inklusion, sowie die Besonderheiten der Unterrichtsmethoden und der Leistungsbewertung hingewiesen werden.





## Rahmenbedingungen

### Klassenbildung

Im Rahmen der Inklusion am Amplonius Gymnasium werden die Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in einer Klasse zusammengefasst, um auf diese Weise pädagogische Kompetenzen und Ressourcen zu bündeln. Es wird im Sinne einer sinnvollen individuellen Förderung, Begleitung und Unterstützung darauf geachtet, dass die Klasse relativ klein bleibt.

Mit der bestehenden Inklusionsklasse in diesem 5. Jahrgang mit zwei Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen wurde der Grundstein für weitere Inklusionsklassen gelegt. Im folgenden Schuljahr 16/17 werden es bereits vier weitere Schüler dieses Schwerpunktes sein.

### Personelle Voraussetzungen

Mit der Aufnahme von Kindern mit dem Förderschwerpunkt Lernen, also zieldifferenter Förderung im Schuljahr 2015/16 wird die Schule vor neue Herausforderungen gestellt, die nur in einem multiprofessionellen Team erfolgreich zu bewältigen sind und eine positive Grundhaltung aller Beteiligten impliziert.

Zu diesem schulinternen Team gehören die Klassenleitung, alle FachkollegInnen, die SonderpädagogInnen und Inklusionshelfer.

- Die Inklusionsklasse wird möglichst von einer überschaubarer Menge unterschiedlicher Kollegen unterrichtet, damit verlässliche emotionale und stabile Beziehungen zwischen Lehrkräften und Schülern geknüpft werden können. Außerdem wird dadurch die Kooperation im Team vereinfacht.
- Zur Zeit ist eine bei uns fest eingestellte Sonderpädagogin mit **20** Stunden im Gemeinsamen Lernen eingesetzt. Darüber hinaus bilden wir in diesem Jahr zum ersten Mal einen Referendar im Bereich Sonderpädagogik/Gemeinsames Lernen aus. Im Allgemeinen liegen die Hauptaufgaben der Förderpädagogen in der Unterstützung der Klassen- und Fachlehrer bei der Diagnose, Beratung und Förderung. **Diagnostische Tätigkeiten (Schülerbeobachtung, Testverfahren, Gutachtererstellung) sowie Beratungsgespräche nehmen einen Großteil der sonderpädagogischen Arbeit ein.** Eine Beratung kann hinsichtlich der Auswahl von Unterrichtsmethoden, Differenzierungsmöglichkeiten, Formen des Class-Room-Managements u.a erfolgen.
- Auf Antrag der Eltern gibt es die Möglichkeit, einen **persönlichen Integrationshelfer** zur Begleitung zu bekommen, der die Schüler mit Unterstützungsbedarf betreut.
- Die freiwilligen **Inklusionshelfer** stellen eine Unterstützung von der Stadt Rheinberg dar, die in die pädagogische Arbeit eingebunden werden. Sie sind informiert über die besonderen Bedürfnisse der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf und informieren die Klassenlehrer und Sonderpädagogen über Entwicklungen, die das gemeinsame Lernen beeinflussen können. Fachkollegen können sich jederzeit mit konkreten Arbeitsaufträgen an den Inklusionshelfer wenden.





### Räumliche Strukturen

Hinsichtlich der räumlichen Gestaltung gibt es einen **gemeinsamen Klassenraum**, den neben der üblichen Bestuhlung Fächer, Regale, eine übersichtliche 'Leihbibliothek' optisch aufteilen. Kleinere Rückzugsmöglichkeiten durch extra Tische und Stühle ermöglichen einzelnen Schülern, individueller und in Kleingruppen zu arbeiten.

Im Rahmen der äußeren Differenzierung haben die Schüler die Möglichkeit mit einem Lehrer bzw. dem Inklusionshelfer in einem separaten Raum, dem **Inklusionsraum** unserer Schule, individuell und nach eigenem Tempo und Lernfortschritt zu arbeiten. Da es am Amplonius-Gymnasium keine an Klassenräume angrenzende Differenzierungsräume gibt, wurde dieser Raum für das Schuljahr 2015/16 von der Stadt Rheinberg im Bereich des Dachgeschosses unserer Schule geschaffen und gemeinsam mit den Schülern, Sonderpädagogen und Fachkollegen gestaltet.

**Um die Ziele der Inklusion zu erreichen, werden *alle* Schüler einer Klasse, mit und ohne besonderen Förderbedarf, so weit wie möglich gemeinsam beschult und so viel wie nötig in Kleingruppen individuell zum Zweck einer sinnvollen leistungsdifferenzierenden Beschulung gefördert.**

### Organisation der Unterrichtsgestaltung

Der Unterricht der Inklusionsklasse orientiert sich inhaltlich und thematisch an den Lehrplänen für das Gymnasium. Damit ergeben sich Besonderheiten für die Gestaltung des Unterrichts. Aufgebaut ist das Gemeinsame Lernen auf einer breit angelegten Diagnostik und entsprechenden Fördermaßnahmen, die in Förderplänen erarbeitet werden.

### Förderplan

*Die Erstellung und Fortschreibung eines **individuellen Förderplans** ist für Kinder und Jugendliche, die sonderpädagogisch gefördert, verpflichtend. Dies gilt auch dann, wenn kein förmliches Verfahren nach den §§11-15 durchgeführt worden ist (s. §21, Abs. 7 AO-SF).*

- Die Beratung und der Austausch über die Förderpläne erfolgt in der Unterstufe parallel zu den jeweiligen Erprobungsstufen- und Zeugniskonferenzen. Im Rahmen der Förderplankonferenz erarbeiten bzw. evaluieren die teilnehmenden Kollegen (alle Fachkollegen, die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf unterrichten) gemeinsam neue Zielschwerpunkte. ( Z.B.: Austausch über „Fenstermethode“).
- Ein weiteres Instrument zur Erstellung der Förderpläne ist die Verwendung des Schüler- und Lehrereinschätzungsbögen. Diese richten den Fokus auf Bereiche des Sozial- und Arbeitsverhaltens.
- Federführend bei der Erstellung des Förderplans ist die Sonderpädagogin in gemeinsamer Verantwortung mit der Klassenleitung.
- Der Förderplan umfasst in der Regel 1-2 konkrete und realistische Förderziele in den Entwicklungsbereichen, sowie 1-2 fachliche Ziele.



- Für Schülerinnen und Schüler in zieldifferenten Bildungsgängen werden neben den Entwicklungsbereichen Ziele für die Fächer Deutsch und Mathematik formuliert.
- Klassenlehrer und Sonderpädagogin kommunizieren den Förderplan mit den Erziehungsberechtigten und dem Schüler/ der Schüler am Beratungstag.
- Die Klassenleitung leitet den Förderplan an alle Fachlehrer zur Kenntnisnahme weiter, bzw. heftet den Förderplan im Inklusionsordner im Inklusionraum ab.

#### Unterrichtsmethoden

Der Fachkollege plant den Unterricht. Dabei wird er bei Bedarf von der Sonderpädagogin hinsichtlich der Methodenauswahl und der Differenzierungsmöglichkeiten und dem Nachteilsausgleich beraten. Kooperative und dezentrale Arbeitsformen fördern das eigenständige Arbeiten und ermöglichen den Sonderpädagogen und Inklusionshelfern, wie den Integrationskräften eine individuelle Hilfestellung für die Schülerinnen und Schüler.

Differenzierte Lernangebote im Unterricht bestehen aus individuell für die Inklusionsschüler hergestellten oder zusätzlichen Arbeitsmaterialien, die im Unterrichtsgespräch im Plenum mit den Regelschülern zusammengefügt werden, bzw. die Materialien letzterer ergänzen und vertiefen.

Stoffmenge und Inhalte werden didaktisch reduziert und auf anderen Ebenen angeboten. Im Verlaufe unterschiedlicher Unterrichtsphasen werden diese Inhalte durch die Schüler mit Förderbedarf eingebracht und sinnvoll verwertet. Metasprachliche Reflexionen werden im Sinne einer didaktischen Reduktion möglichst konkret und praktisch gehandhabt, z.B. durch Farben und Symbole (z.B. für die grammatische Kognitivierung beim Spracherwerb, eher rezeptmäßig vermittelte sprachliche Strukturen, automatisierte Sprachanwendung, hauptsächlich anwendungsbezogen). Da natürlich im Klassenverband durchaus kognitiv und metasprachlich (gymnasial) vorgegangen wird, können die Schüler mit Förderbedarf je nach eigener Fähigkeit an diesen Phasen teilnehmen aber auch weitere praktische Übungen (z.B. zur Habitualisierung von sprachlichen Strukturen) bearbeiten. Auf diese Weise wird allen am Unterricht beteiligten Schülern lernzieltechnisch Rechnung getragen.

Auch in diesen Unterrichtsphasen beeinflussen die Schüler durch ihre eigene heterogene Lernweise die Erkenntnisprozesse innerhalb der Lerngruppe gegenseitig. Um den Unterricht hinreichend zu phrasieren werden spezielle Schilder bzw. Tafelanschriften verwendet, die nicht nur den Schülern mit Förderbedarf das Folgen des Unterrichts erleichtern, bzw. erst ermöglichen. Wiederkehrende Strukturen und Symbole, Farben sowie fest eingeübte Rituale sollen Visualisierungshilfen geben und für Transparenz sorgen.

Klassenarbeiten und Tests werden in Absprache mit der Förderpädagogin differenziert erstellt und bearbeitet.

Im Englischunterricht z.B. erleichtern 'helpcards' die Bearbeitung dieser Leistungsüberprüfungen.

#### Leistungsbewertung

Gegenüber dem zentralen Leitziel der Leistungsorientierung des Amplonius Gymnasiums bildet die **pädagogische Grundhaltung** für die Schüler mit



Unterstützungsbedarf vor allem im Bildungsgang Lernen einen wichtigen Eckpfeiler, der unverzichtbar ist, sie als heranwachsende Jugendliche als *Persönlichkeiten* zu fördern. Dabei macht das Maß an Aufmerksamkeit, Zuwendung und Zuspruch die Qualität der zwischenmenschlichen Beziehungen aus. Die daraus resultierenden Gefühle von Wohlbefinden und Angenommensein sind elementare Erfahrungen für die Schüler mit Unterstützungsbedarf. Sie werden entsprechend ihrer individuellen Bedürfnisse gefördert und gefordert. Wir gestalten Unterricht so, dass die Schüler persönliche Lernerfolge erzielen können und somit in der *Entwicklung eines positiven Selbstbildes* unterstützt werden. Dabei erhalten sie (falls notwendig) *differenzierte Unterrichtsmaterialien* die ihren individuellen Lern- und Leistungsvoraussetzungen entsprechen. Ziele des Unterrichts sind darüber hinaus ein individueller *Lernzuwachs* und die Steigerung des *Selbstbewusstseins*. Die Prinzipien der positiven Verstärkung und persönlichen Begleitung sind Bestandteile jeden Unterrichts.

Die Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf erhalten zum Ende jedes Schulhalbjahres in Absprache mit den Fachkollegen individuelle Lernberichte für alle zieldifferent unterrichteten Schüler, die den individuellen Lernfortschritt erläutern. Es handelt sich hierbei um Textzeugnisse, die die Entwicklung des Lern-, Arbeits- und Sozialverhaltens berücksichtigen.

Klassenarbeiten werden ebenso mit Kommentaren versehen wie Tests und Kunstarbeiten.

#### **WP I Fächerangebot für die Schüler des Gemeinsamen Lernens**

Im Rahmen des Wahlpflichtangebots unserer Schule erlernen die Schüler der 6. Klasse laut Curriculum die zweite Fremdsprache, entweder Latein oder Französisch. Diese Wahl steht grundsätzlich auch den Schülern des gemeinsamen Lernens offen, muss aber je nach Einzelfall mit dem Schüler, dessen Eltern, dem Klassenlehrer und den Fachkollegen diskutiert und entschieden werden.

Für die Schüler des GL, die nicht die zweite Fremdsprache erlernen werden, richten wir ab der 6. Klasse ein Alternativangebot ein.

Dieses Angebot richtet sich in erster Linie nach dem Lehrplan für Schüler des Sekundarbereichs mit den Abschlüssen HA, 10. Klasse der Haupt- oder Gesamtschule und ist angelehnt an das Fach 'Arbeitslehre' in Vorbereitung auf das Arbeitsleben nach der Schulzeit. (vgl. Anlage)

Der in der Regel 4-stündige Unterricht wird in jeweils 2 Doppelstunden erfolgen, von denen die eine Doppelstunde parallel zum WP 1 Unterricht der Regelschüler stattfindet. Die zweite Doppelstunde wird in den Nachmittag (8./9. Std.) ausgeblockt.

Die 2. Doppelstunde, in der in der Regel der WP 1 Unterricht stattfindet, wird entweder an den Rand gelegt, so dass die Schüler die Gelegenheit haben, bereits mit ihren Hausaufgaben zu beginnen oder gegebenenfalls auch nach Hause zu gehen, bzw. später zur Schule zu kommen.

#### **Organisatorische Planung des Angebots für die Schüler des Gemeinsamen Lernens**



**A) In der Doppelstunde im Vormittagsbereich** arbeiten die Schüler an diversen **Portfolios**. Zu diesem Zweck erhalten sie zunächst in den Kernfächern jeweils einen Ordner, in dem sie sukzessive Aufgaben und Arbeitsblätter bearbeiten, die den Lernstoff auf sie persönlich zugeschnitten wiederholend und vertiefend, sowohl plateaumäßig als auch progressiv aufbereiten. Dabei werden sie entweder von der Förderpädagogin, dem Inklusionshelfer oder gegebenenfalls von einem Fachlehrer begleitet oder sie arbeiten eigenständig mit Hilfe eines eigenen 'Arbeitskartons' in dem jeweils kleinsten WP 1 Kurs unter Aufsicht des jeweiligen Fachkollegen. Diese Portfolios sind mit Grundlage für eine Leistungsbewertung im Sinne der Vorgaben für das GL in den entsprechenden Fächern.

**B) In der zweiten Doppelstunde** haben die Schüler des GL eine **neue Art** von Unterricht, der auf **praktischem Arbeiten basiert und realitätsnahe Lebensvorbereitung** beinhaltet. Dieser Unterricht, der in den o.a. alternativen Schulformen ab der 7. Klasse stattfindet, deckt damit den Bereich 'Arbeitslehre', bzw. 'Arbeitslehre-Technik' ab. Diese zweite Doppelstunde ist unter anderem deshalb ausgeblockt, damit auch die Regelschüler im Sinne einer Arbeitsgemeinschaft daran teilnehmen können, was den inklusiven Gedanken verstärkt. Entsprechend bedeutet diese Doppelstunde für die Schüler des GL eine Verpflichtung und stellt für die Regelschüler eine AG dar.

#### **Inhalte des Unterrichts der zweiten Doppelstunde: praktisches Arbeiten 'In der Praxis – für die Praxis'**

Die Inhalte dieses Unterrichts stammen aus hauptsächlich **vier Themenfeldern**

- Hauswirtschaft
- Kunst, Musik und szenisches Gestalten
- Technik
- angewandte Naturwissenschaften

Aus der Konkretisierung der vier Themenfelder ergibt sich ein spiralförmiges Curriculum, das aus jeweils vier Modulen besteht. Davon werden die ersten zwei Module im ersten Halbjahr und das dritte und vierte Modul im zweiten Halbjahr im 14-tägigen Rhythmus angeboten. Auf diese Weise haben die Schüler wöchentlich abwechselnd Modulunterricht. Insbesondere wird darauf geachtet, dass saisonabhängige Arbeiten entsprechend zeitlich berücksichtigt werden.

Aufbauend auf der kommenden 6. Klasse werden zukünftig im 2. Jahr jeweils zwei Jahrgänge zusammengefasst und binnendifferenziert unterrichtet. Entsprechend sind dann immer 2 Jahrgänge in Folge in dieser Doppelstunde vertreten. (Jahrgänge 6 und 7, sowie Jg 8 und 9)

Die **Dokumentation der Ergebnisse** erfolgt einerseits in Form eines Fachordners bzw. einer Mappe, mit differenzierten Arbeitsblättern, Fotos und Zeichnungen, Zeitungsbeiträgen etc., je nach Modul.

Darüberhinaus werden die praktischen Teile und gegenständlichen Ergebnisse (z.B.: entstandene Produkte) archiviert bzw. praktisch verwendet und eingesetzt.



Ziel des Modulunterrichts ist am Ende eines jeden Halbjahres eine Präsentation, in der die Projektergebnisse allen Schülern der Klasse und möglicherweise der gesamten Stufe vorgestellt werden können.

Im Rahmen des Modulunterrichts sollen auch kleine Exkursionen möglich sein.

## Curriculum der vier Themenfelder

### 1. Hauswirtschaft

- Einkaufen und Budgetierung (Geld und seine Bedeutung, saisonales und günstiges Einkaufen)
- Nutzung von Lebensmitteln und Verarbeitung (Kochen, Resteverwertung, etc.)
- Umgang mit Nadel und Faden (Nähen mit und ohne Nähmaschine, Herstellen von Gegenständen, Geschenken, Kleidungsstücken, Reparieren von Kleidung, 'Aus alt mach neu'; inklusive Nähmaschinenführerschein)

### 2. Kunst, Musik und szenisches Gestalten

#### *Kunst*

- Herstellen von Kulissen
- Fotografieren

#### *Musik*

- Erarbeitung und Aufführung einer musikalischen Geschichte
- Gebrauch von Musikinstrumenten
- Herstellen eigener Musikinstrumente

#### *szenisches Gestalten*

- Erarbeitung und Aufführung einer eigenen Geschichte
- Dramatisierung von Erfahrungen, Bildern, Musikstücken

### 3. Technik



### **Werken im Haus**

- Umgang mit Werkzeugen (Hammer, Zange, Schraubendreher, etc.)
- Reparaturen
- Herstellen von Gegenständen

### **Werken im Garten**

- Bau eines Vogelhauses
- Bau eines Holzbeetes
- Bau eines Gewächshauses
- Bau eines Insektenhotels

## **4. angewandte Naturwissenschaften**

### **Biologie**

- Anlegen und Pflegen von Beeten (Umgraben, Düngen, Aussaat, Wässern, Umsetzen, Ernte, etc.)
- Pflege von Zimmerpflanzen (Wässern, Düngen, Umtopfen etc.)
- Pflege von Haustieren
- Fütterung von Wildtieren (Vögeln, Nagern, etc.)
- Wartung und Instandhaltung des Insektenhotels, der Vogelhäuschen, etc.
- Anlage eines Igelhauses

### **Chemie**

- Wäsche richtig waschen (sortieren, Programmwahl, Reinigungsmittel)
- Eigenschaften und Anwendung verschiedener Reinigungsmittel
- Lagerung von Lebensmitteln (Aufbewahrungsorte und Arten, Schimmel, Mindesthaltbarkeitsdatum, Konservierung, etc)

### **Erdkunde**

- natur- und heimatkundliche Führungen durch die nähere Umgebung
- Besuch eines Bauernhofs und Kennenlernen heimischer Produkte

Die Auswahl der jeweiligen Unterthemen erfolgt zu Beginn des Schuljahres durch die Fachlehrer und Sonderpädagogen.

Der Unterricht wird individuell an den Bedürfnissen der Schüler orientiert und daher mehr oder weniger von theoretischem Grundwissen unterstützt.





Insgesamt sollen die Inklusionsschüler durch diese Aufgaben/Projekte ihre persönlichen Stärken und Kompetenzen im praktischen Bereich erkennen und erweitern.

Dieser Bereich ist somit auch besonders wichtig, um diese Schüler auf den Übergang ins Berufsleben vorzubereiten und bei der Entscheidung zu unterstützen.

Möglich ist z.B., dass diese Schüler in der Sekundarstufe I bereits Kontakte mit geeigneten Unternehmen bekommen und zusätzliche Berufspraktika durchführen oder in regelmäßigen Abständen, z.B. einmal wöchentlich oder alle 14 Tage in einen Betrieb gehen. Eine periodische Bewertung dieser Arbeiten und der dort gewonnenen Kompetenzen, sowohl durch die Schüler, als auch durch die Sonderpädagogen, Klassenlehrer oder andere betreuende Lehrkräfte soll in schriftlicher Form erfolgen. (vg. Richtlinien und Vorschläge KAOA und GL)

#### Besonderheiten des Faches WP I am Amplonius-Gymnasium

Im 6. Schuljahr 2016/17, sowie 2017/18 wählten unsere Inklusionsschüler probeweise und auf eigenen Wunsch und in Rücksprache mit den Fachlehrern und Sonderpädagogen die zweite Fremdsprache Französisch. Selbstverständlich hatten und haben diese Schüler perspektivisch die Möglichkeit, jederzeit das alternative Angebot des WP I Konzeptes zu belegen. Auch wenn diese Schüler möglicherweise nicht mit den Regelschülern mithalten können, ist es aus lernpsychologischen Gründen sinnvoll, ihnen zunächst die andere Fremdsprache anzubieten. Auf diese Weise werden sie aus ihren Grenzen gelockt und erleben für sie außergewöhnliche Lernerfolge durch außergewöhnliche Anstrengung. Darüberhinaus ist der Erwerb einer weiteren Sprache immer eine Bereicherung der eigenen praktischen als auch kognitiven Fähigkeiten. Wichtig ist dabei, dass eine spätere Umwahl auf ein anderes WP I Fach nicht als ein persönliches Scheitern sondern immer noch als wichtige persönliche Erfahrung behandelt und kommuniziert wird.

#### Anmerkungen

Gemeinsames Lernen stellt alle Beteiligten immer wieder vor neue Herausforderungen und erfordert daher immer neue Maßnahmen und Herangehensweisen. Somit hat dieses Inklusionskonzept den Charakter der Vorläufigkeit. Es besteht im Wesentlichen noch aus rechtlichen Grundlagen und theoretischen Vorüberlegungen, die noch auf Erfahrungswerte warten. Es ist im Aufbau und im permanenten Umbau, wobei es nach Bedarf erweitert und modifiziert werden muss, was die **Prozesshaftigkeit der Inklusion selbst widerspiegelt**. (vgl. R. Löser, Sn. 180 ff, Rund um den Förderschwerpunkt Lernen, Verlag an der Ruhr, 2013)

Es ist u.a. als höchste Form der individuellen Förderung eingebettet in unser schulisches Gesamtkonzept und Bestandteil der Schulentwicklung.

#### Fortbildungsbedarf

Neben der Beratung durch den Sonderpädagogen besteht natürlich für alle KollegInnen ein erheblicher Fortbildungsbedarf, der sich in das schulische Fortbildungskonzept integriert.





## Ausblick und Empfehlungen

Zur Steigerung der Qualität inklusiver Arbeit am Amponius Gymnasium und einer schülerorientierten Begleitung der Bedürfnisse der Schüler mit Unterstützungsbedarf sind folgende Aspekte zu bedenken und auf ihre Umsetzbarkeit in die Praxis zu prüfen:

- Die Inklusionsklasse sollte montags und freitags vom Klassenlehrer unterrichtet werden (Rituale, individuelle Begleitung von Zielen, Wochenreflexion etc.)
- Die Stundenpläne der Inklusionsklassen sind so gestaltet, dass möglichst viele Ressourcen (u.a. Einsatz von Sonderpädagogin und Inklusionshelfer) effektiv eingesetzt werden können.
- Alle Klassen mit einem Schüler mit individuellem Unterstützungsbedarf (Förderschwerpunkt, ADHS, Autismus oder anderen Teilleistungsschwächen) **sollten im System gekennzeichnet** sein.
- Vertretungslehrer müssen auf dem Vertretungsplan einen Vermerk (z.B. I-Klasse) erkennen, um sich ggf. vor ihrem Einsatz in der Lerngruppe informieren zu können und auf mögliche Besonderheiten (*Nachteilsausgleich*) aufmerksam zu werden.
- Es sollte einen festgelegten wöchentlichen Termin geben (jour fix), an dem die in der Inklusionsklasse arbeitenden Lehrkräfte mit der Schulleitung Gespräche und Beratungen verorten können.
- **Angebot-Beratungskonferenz**  
Lehrer haben bei **Beratungsbedarf** (besondere Auffälligkeiten/ Unsicherheiten) die Möglichkeit, für einzelne Schüler eine **Beratungskonferenz** zu beantragen. Eine Anmeldung erfolgt über die Inklusionsbeauftragte oder die Sonderpädagogin. Im Mittelpunkt der Konferenz können Schüler mit oder ohne Förderbedarf stehen. Die Beratungskonferenz sollte sich im Sinne eines multiprofessionellen Arbeitskreises zusammensetzen. Teilnehmer sind somit Klassenleitung, Inklusionsbeauftragte, Sonderpädagogin, ggf. Stufenleitung und Fachlehrer. Die Konferenz berät und beschließt Maßnahmen hinsichtlich des weiteren Vorgehens.

Im **Inklusionsraum** hat das Kollegium die Möglichkeit Einsicht in einen Inklusionsordner zu nehmen. Dieser enthält eine Übersicht mit allen Klassen, die Schülerinnen und Schüler mit Unterstützungsbedarf und Teilleistungsschwächen unterrichten. Er beinhaltet u.a. Förderpläne.

## Anlagen

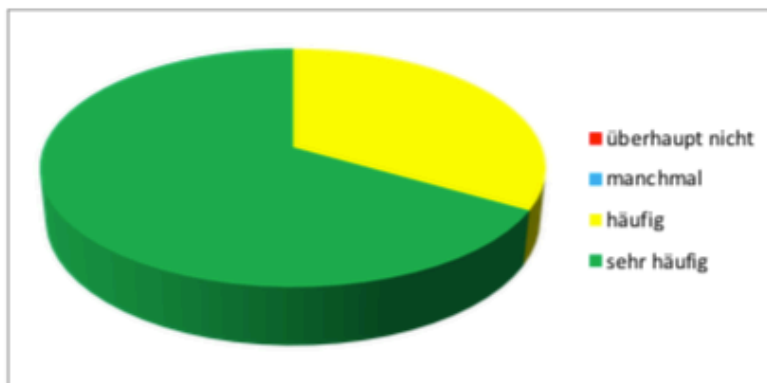
Fomulare und Erfassungsbögen (im Inklusionsordner)

Arbeitskreis Inklusion: Frau Höbler, Frau Kempkens, Herr Mader, Frau Möllenbeck, Herr Dr. Scharlau, , Frau Schubert, Frau Nölle-Sentob (als Inklusionsbeauftragte und Frau Hammerschmidt (als Sonderpädagogin des Amplonius-Gymnasiums)

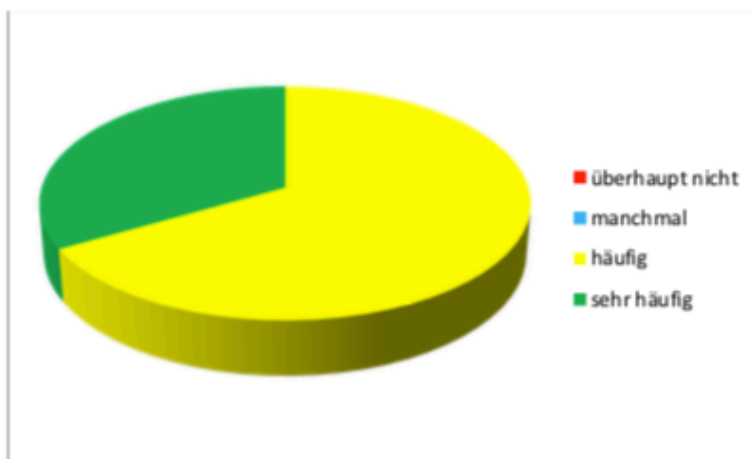
## Letzte Evaluationsergebnisse (2018)

### Eltern der i-Kinder:

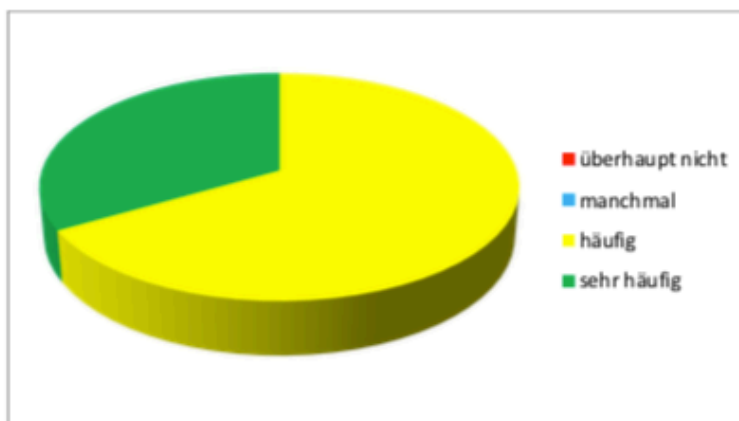
(1) Ich habe das Gefühl, dass mein Kind gerne zur Schule geht.



(2) Ich finde, dass mein Kind am Amplonius-Gymnasium gut aufgehoben ist.



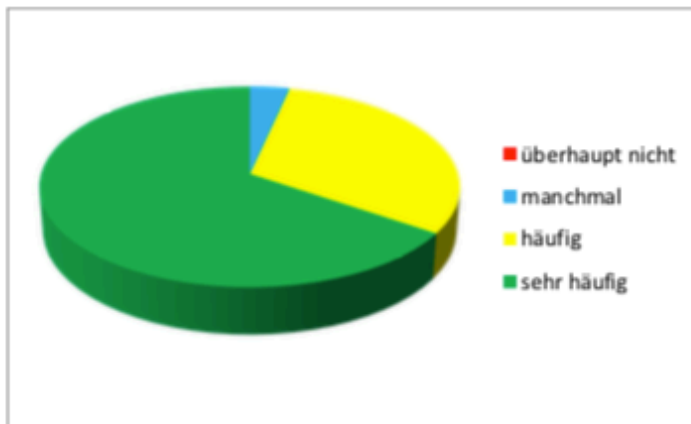
(3) Bezüglich der besonderen Ausgangslage meines Kindes fühle ich mich durch die Sonderpädagogen und andere Lehrkräfte gut beraten.



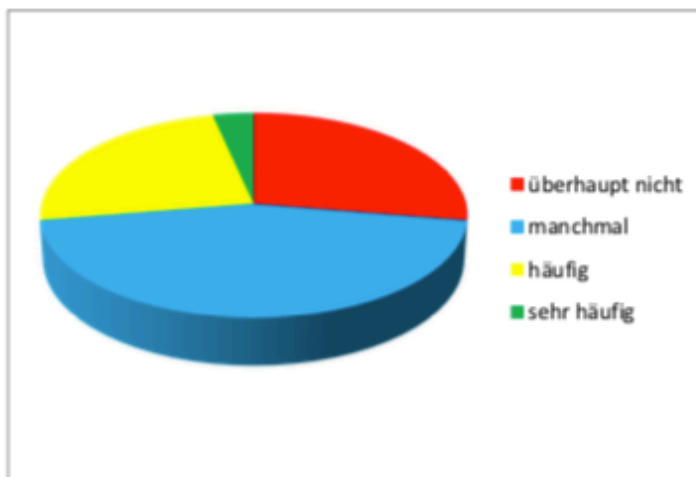


**Eltern der Regelschüler:**

(1) Ich habe das Gefühl, dass mein Kind gerne zur Schule geht.



(2) Das Thema „Inklusion“ ist Zuhause oft Thema.



(3) Ich denke, dass alle Schülerinnen und Schüler der Klasse meines Kindes einen zufriedenstellenden Lernerfolg haben.



Umfrage Lehrer:

(1) Ich fühle mich von der Sonderpädagogik (durch die Sonderpädagogen, KollegInnen, weitere Hilfen) gut begleitet.



(2) Ich fühle mich im Hinblick auf das Erstellen differenzierter Lernangebote gut aufgestellt.



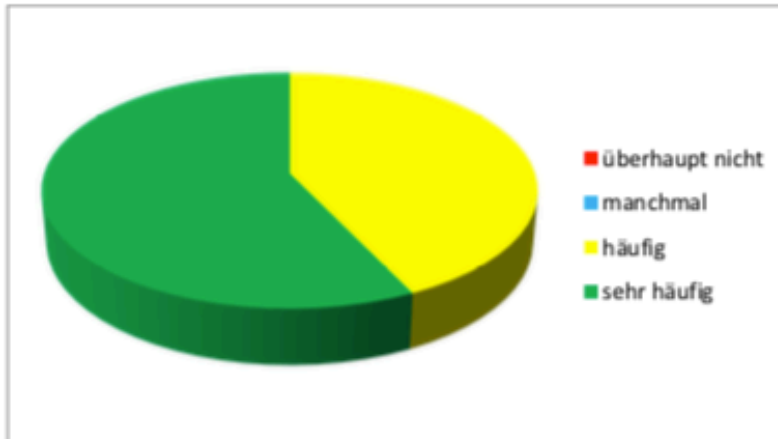
(3) Die unterstützenden – zur Verfügung stehenden – Angebote (Material) sowie die Räumlichkeiten der Schule sind einer Förderung aller Schülerinnen und Schüler im Gemeinsamen Lernen zuträglich.



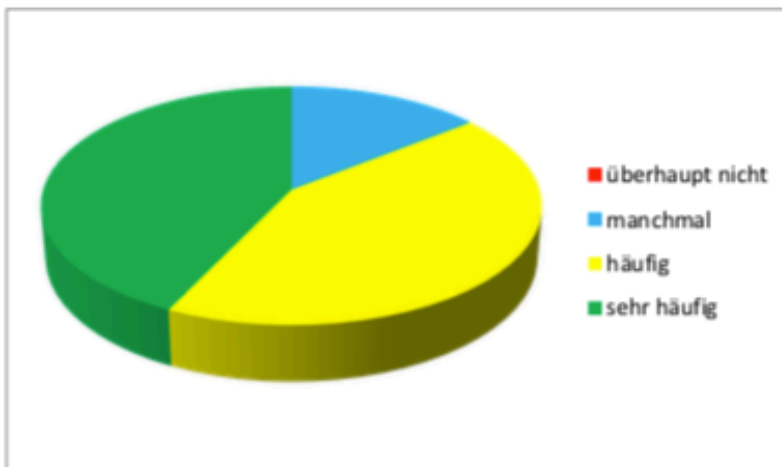


Schülerinnen und Schüler:

(1) Ich fühle mich am Amplonius-Gymnasium wohl.



(2) Alle SchülerInnen meiner Klasse werden von MitschülerInnen und LehrerInnen gleich akzeptiert und behandelt.



(3) Ich bekomme ausreichend Hilfe und Unterstützung, wenn ich sie brauche.

